

Polizei fahndet nach Schläger

Täter verletzte Busfahrer schwer



Der Täter beim Einstieg in den Bus.

FOTO: POLIZEI BREMEN

VON DENISE FROMMEYER

Bremen. Nachdem ein Mann am Samstag einen Busfahrer im Ortsteil Hastedt angegriffen hat, fahndet die Polizei nun mit Fotos nach dem Täter. Der Busfahrer hielt laut Polizeibericht am Samstag gegen 14.50 Uhr mit der Linie 40 an der Haltestelle Weserwehr. Nachdem alle Fahrgäste ausgestiegen waren, stürmte ein Mann in die Fahrerkabine. Er schrie den 52-jährigen an, warum er nur die hinteren Türen zum Aussteigen öffnen würde. Anschließend schlug er dem sitzenden Fahrer mit einem unbekanntem Gegenstand mehrfach ins Gesicht und auf den Kopf.

Schwere Kopfverletzungen

Danach flüchtete er über die Malerstraße in ein dortiges Einkaufszentrum. Der 52 Jahre alte Busfahrer wurde durch Rettungskräfte erstversorgt und musste zur weiteren Behandlung in ein Krankenhaus gebracht werden. Er hatte schwere Kopfverletzungen erlitten. Der Täter soll etwa 19 Jahre alt und schlank sein, mit schwarzen Haaren. Er trug zur Tatzeit ein weißes T-Shirt mit Aufdruck, eine blaue Jeans, schwarze Sneaker und eine schwarze Umhängetasche. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen wegen gefährlicher Körperverletzung aufgenommen, sicherte Spuren und befragte erste Zeugen. Weitere Hinweisgeber sollen sich beim Kriminaldauerdienst unter der Rufnummer 0421/362-3888 melden.

ANZEIGE

Digitaler Rätselspaß



- > Rätsel für Groß und Klein
- > Kreuzworträtsel, Gehirnjogging, Sudoku, Kinderrätsel u.v.m.
- > Digital ausfüllbar (inkl. Auflösung)

WESER KURIER

FERNVERKEHR

IC von Bremerhaven nach Köln fällt häufig aus

Bremerhaven. Ausgebremst fühlen sich in Bremerhaven Kunden der Deutschen Bahn und die Politik gleichermaßen: Der IC, der seit Dezember vorigen Jahres regelmäßig zwischen der Seestadt und Köln verkehren soll, fällt vor allem in den letzten Wochen immer wieder aus. Grund sind laut Bahn Reparaturarbeiten. Doch das lassen die maßgeblichen Politikerinnen und Politiker inzwischen längst nicht mehr gelten, denn die Bahn hat bislang keinen Ersatz gestellt, obwohl manche technischen Arbeiten planbar gewesen sein sollen. Lauter wird der Ruf nach einem „Bahngipfel“. Magistrat und Senat, so heißt es zum Beispiel bei der SPD, sollten endlich mit der Bahn reden. Die Verbindung sollte zunächst für zwei Jahre gestestet werden, um zu sehen, ob überhaupt Bedarf besteht. WK



Klaus Hübötter war ein Mann mit vielen Leidenschaften.

FOTO: FRANK THOMAS KOCH

„Du baust, wie du bist“

Klaus Hübötter ist tot, Bremen hat dem Bauunternehmer und Mäzen viel zu verdanken

VON SIGRID SCHUER

Bremen. Klaus Hübötter war ein Mann mit vielen Leidenschaften. Ein realistischer Visionär, der scheinbar Unmögliches anpackte und möglich machte. „Du baust, wie du bist“, lautete sein Lebensmotto. Das Bauen, die sichtbarste seiner Leidenschaften, hat das architektonische Gesicht Bremens entscheidend geprägt und verändert. Prägend für sein bauliches Lebenswerk ist dabei der Speicher XI in der Überseestadt. Hübötter hatte ihn aus dem Dornröschenschlaf erweckt und vor dem weiteren Verfall und Abriss bewahrt.

Rund 60 Millionen Euro wurden einst für den Umbau des asbestverseuchten, einen knappen halben Kilometer langen Riesenspeichers veranschlagt. Hübötter, der den Speicher für 1,16 Mark mit der Auflage kaufte, denkmalgerecht zu sanieren und um- und auszubauen, schätzte die Kosten auf ein Drittel – und hielt Wort: 20 Millionen Euro benötigte er für den Umbau. Seit 2003 schlägt dort unter anderem das kreative Herz der Hochschule für Künste. Hübötter, ein gelernter Baukaufmann, der 1962 nach seinem Ju-

rastudium von Hamburg nach Bremen zog, hat auch das Hafensemuseum einrichten lassen. Dort ist die glanzvolle, maritime Historie der Hansestadt lebendig dokumentiert. Die ehemalige Staplerhalle der Bremer Lagerhausgesellschaft ließ er zum sogenannten BLG-Forum umbauen. Für den Dirigenten und Musikfest-Gast Marc Minkowski „ein akustisches Juwel und das unglaublichste Opernhaus der Welt“.

Vor zehn Jahren erreichte Hübötter der Hilferuf des Vereins Freunde des Sendesaales. Das weit über die Grenzen Bremens hinaus bekannte Klangwunder war dem Abriss preisgegeben. In der Großen Koalition fand sich kein Fürsprecher für das klingende Kleinod. Hübötter bezeichnete die Rettung des Sendesaals von Radio Bremen als bisher wohl größte Herausforderung. Ein Projekt, das vergleichbar gewesen sei mit einer unwäglichen Expedition zum Nordpol oder durch den Urwald, wie der Bremer Ehrenbürger bilanzierte. Seit Hübötters Rettungsaktion klingt der Sendesaal Bremen wieder wie eh und je und ist nach wie vor ein Mekka für Musikerinnen und Musiker sowie Musikfans.

2011 zog zudem in das sanierte Gebäudeensemble die Residenz-Gruppe in die erste stationäre Reha-Klinik Bremens ein.

Ein zentrales Projekt war für „Hü“, wie er von Freunden genannt wurde, auch der Umbau und die Sanierung des Bamberger Hauses an der Faulenstraße. Im Sommer 2007 bezog dort die Volkshochschule ihr neues Domizil. Die steinerne Hommage an den jüdischen Kaufmann Julius Bamberger, der verarmt im Exil starb, war für den leidenschaftlichen Antifaschisten und Antimilitaristen auch eine Herzensangelegenheit. In jungen Jahren hatte er für seine kommunistische Überzeugung im Gefängnis gesessen.

Mit der Stadtplanung Bremens ging Hübötter das eine oder andere Mal ins Gericht: „Es war meines Erachtens ein grober Fehler, die Uni-Wildnis, die Grünflächen in Oberneuland und andere gewerbliche Investitionen für teures Geld zu erschließen. Das ist das Gegenteil von vorausschauender Stadtplanung. Diese zig Millionen hätte man besser in die riesengroßen Flächen der Überseestadt stecken sollen, die immerhin dreimal so groß sind wie die vergleichbaren Flächen

in der Hafencity in Hamburg.“ Hübötter, Visionär und Realist, Humanist und Dichter, hat die intelligente Neunutzung historischer Bausubstanz zu seiner Lebensaufgabe gemacht. Zu den von ihm realisierten Projekten gehören unter anderem der Schlachthof in Findorff und die Villa Ichon, beide rettete er vor dem schon beschlossenen Abriss. Während Hübötter zügig seine Großprojekte umsetzte, wird seit Jahren über den großen Wurf für die Neugestaltung der Innenstadt nur diskutiert.

Und auch das lag dem Goethe-Verehrer und Mäzen sehr am Herzen: Die jährliche Auslobung des Kultur- und Friedenspreises durch die Freunde und Förderer der Villa Ichon, die ihren Sitz in der einst von Johann Poppe erbauten Villa des ehemaligen Schauspielers Eduard Ichon haben. Hübötter hat das in Jahrzehnten bereits vorgelebt, bevor es zum Modewort von Klimaschützern wurde: den Erhalt sogenannter grauer Energie, also die Umnutzung bereits bestehender Gebäude. Am Dienstag ist Klaus Hübötter im Alter von 92 Jahren im Kreis seiner Familie gestorben.

Eine vegetarische Oase

Nach 20 Jahren in London hat Anne Höbelmann das Pontes eröffnet – das Konzept ist einfach, das Essen lecker

Antje Noah-Scheinert

besucht die Restaurants in der Region, spricht mit Köchinnen, Köchen und Inhabern und – vor allem – probiert die Gerichte. Und sie schreibt darüber immer am Donnerstag in der Kolumne „Gabelprobe“.

Es hat ein bisschen was von Ferien. An einem Freitag parke ich in Osterholz-Scharmbeck hinter der Kirche, beobachte ein wenig das Treiben auf dem Wochenmarkt und gehe schließlich zum Mittagstisch zu Pontes Vegetarische Küche. Neben dem Eingang weist ein im Boden eingelassener Stein auf die Kunsthalle hin, die sich einst hier befunden haben muss. Heute nutzt Anne Höbelmann die Gelegenheit und stellt die Tische und Stühle aus dem Imbiss in die sonnige Häuserflucht. Ein mit Kräutern bepflanztes Hochbeet und Blumen auf

dem Fenstersims des Nachbarhauses schaffen eine gemütliche Oase. „Wir sind Beetpaten, das ist eine Aktion der Stadt“, erklärt Anne Höbelmann. Gemeinsam mit ihrem Mann Joao Carlos Pontes betreibt sie seit Ende November 2020 den Imbiss „Pontes“.

Anfangs war sich das Paar gar nicht sicher, ob die Idee, nur vegetarischen Mittagstisch anzubieten, in Osterholz-Scharmbeck auf Gegenliebe stoßen würde. „Es ist meine Heimat, aber ich war über 20 Jahre in London“, sagt Anne Höbelmann, die ursprünglich an die Neustadt gedacht hatte. Ihr Mann plädierte für den jetzigen Standort und das macht nicht nur die OHZler glücklich.

Das Konzept der beiden ist simpel: Wöchentlich wechselt die Karte, es gibt fünf verschiedene Gerichte, zwei Beilagen und Salate. Als Gast kann man eine kleine (4 Euro), mittlere (6,30 Euro) oder große Box (8 Euro) wählen. Wovon Ort isst, bekommt natürlich einen Teller. Bei meinem Besuch gab es Massaman Curry mit Erdnüssen, Moqueca, Shakshuka mit Feta, Sommerpasta, Soja-Gulasch, dazu Kartoffelbrei oder Kurkuma Reis, als Salat Quinoa Tabulé, Staudensellerie mit Cashews und Rosinen und Griechischer Salat. Um es kurz zu machen: ich habe einmal alles probiert.

Moqueca ist ein brasilianisches Nationalgericht, stammt also aus der Heimat von Joao

Carlos Pontes. Traditionell wird es mit Fisch, Kokosmilch, Öl und Tomaten gekocht. Die vegetarische Version bereichert der 53-Jährige mit Wakame-Algen, feinen Zucchini-Streifen, Auberginen und Koriander. Sein Massaman Curry mit Süßkartoffeln, Bohnen und Karotten katapultiert mich per

Geschmacksknospen-Express direkt nach Delhi – köstlich. Gegen Shakshuka und Soja-Gulasch sind die Sommernudeln geradezu langweilig. Was nicht böse gemeint ist, aber die anderen Gerichte entführen mit ihren exotischen Gewürzen einfach in eine andere Geschmackswelt. Für das Original sind sie wahrscheinlich nicht scharf genug, für die europäischen Gaumen hingegen sehr gut abgeschmeckt. Die Nudeln mit frischem Gemüse, Kräutern und sahniger Soße haben es dagegen nun einmal schwer. Ein Gedicht ist der Kartoffelbrei.

Allen Gerichten merkt man an, dass Joao Carlos Pontes weiß, was er tut. „Mein Mann würde nie etwas kochen, was er nicht selbst isst“, sagt Anne Höbelmann. Jahrelang kochte er in London – einem Schmelztiegel internationaler Küche. Sein Repertoire ist dementsprechend eine Bereicherung für die Gastronomie der Stadt. In Osterholz-Scharmbeck oder Bremen kommt man leider nicht so einfach an die Gewürze wie in London. So nutzte Anne Höbelmann jüngst

einen Besuch bei ihrer Schwester in Köln, um die Regale wieder aufzufüllen. „Dafür bekommen wir hier sehr gutes Gemüse und Kräuter“, sagt sie. Und ich freue mich schon, wenn mich mein Weg mal wieder nach Osterholz-Scharmbeck führt.

Das sagen die Stammgäste: toll; einfach immer lecker; schmeckt sogar, wenn es nicht mehr ganz warm ist; man darf sich sogar Gerichte wünschen; dass vegetarisch soo lecker sein kann...

Pontes Vegetarische Küche, Kirchenstraße 7, 27711 Osterholz-Scharmbeck, Telefon 01522-6580837, Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 11 bis 14.30 Uhr, www.pontes-vegetarische-kueche.de, barrierefrei.

So schmeckt Bremen



GENUSSWELTEN: Der WESER-KURIER geht auf eine kulinarische Weltreise durch Bremen und stellt unterschiedliche Restaurants vor, die eine Gemeinsamkeit haben: Sie zaubern 50 tolle Gerichte der mediterranen, südamerikanischen, chinesischen, levantinischen, aber auch regionalen Küche. Erhältlich im Handel, in unseren Zeitungshäusern, online auf www.weser-kurier.de/shop, unter der Telefonnummer 0421/36716616 sowie als In-App-Kauf in der E-Paper-App. 96 Seiten, 9,80 Euro.



Die vegetarische Küche im Fokus: Anne Höbelmann und ihr Mann und Koch Joao Carlos Pontes.

FOTO: CARMEN JASPERSEN